

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

3. Psychometrisches

völlig einmütige Beschlüsse und Ergebnisse zeitigte. Als Grundzug zog sich durch die Verhandlungen der Gedanke der naturgemäßen Rangordnung der Geister, dessen Durchführung anzustreben sei, Gesundheitsrecht, Gemeinschaftsrecht, Individualrecht.

Die Zeit war somit weit vorgerückt, man war des langen Sitzens müde und freute sich, einen kleinen Ausflug nach Heiligenkirchen zu machen. Dort ist die erste christliche Kirche in der früher noch heidnischen Zeit gebaut worden. Man nahm dort den Kaffee ein und setzte die Beratungen fort. Zweck war, alle Freunde der Huterschen Lehren zu einem Verein zusammenzufassen, und wurde der Hutersche Bund gegründet. Es wurde ein Ausschuß von 8 Personen gewählt zur Beratung der Statuten und zur Vertretung der Bundesangelegenheiten.

Die Freude über die glücklichen Erfolge der Buren veranlaßte die Jahrestagung zur Absendung eines zustimmenden Drahtgrußes an den schwarzen Christian. Dieser Gruß lautet:

Christian Dewet, Transvaalsche Gesellschaft, Brüssel! Den ungebeugten Freiheitshelden entbietet die Jahrestagung des Huterschen Bundes im Angesichte Armins des Cheruskers herzlichst Gruß und Heil!

Hermann Muthorst, Gustav Simons, Willy Schlüter, Elli Tuchtfeldt,
Sofie Christ, August Rumschöttel, Frau Rumschöttel, Heinrich Stieme,
Wilhelm Strothenke, Gustav Niestrath, Henry Huter, Carl Huter.

Auf dies Telegramm folgte Rückantwort von dem Staatssekretär der vereinigten Burenrepubliken Dr. Leyds aus Brüssel wie folgt:

Herzlichen Dank Namens Dewet.

Leyds.

Den Kongreßteilnehmern wurden außerdem Begrüßungsschreiben und Glückwunschtelegramme gesandt aus Wien, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Bremen, Hagen, Würzburg, Tilsit, Remscheid usw.

Nach dem im Garten bei hellem Mondenschein eingenommenen Abendessen zog die kleine Gesellschaft unter fröhlichem Gesang wieder nach Detmold zurück.

Am 2. Juni tagte unsere Versammlung am Fuße des Hermannsdenkmals auf der Grotenburg. Es kam nicht allzuviel zur Besprechung, da die größere Anzahl der erschienenen Gäste mit dem Mittagszuge schon wieder abreisen mußte.

Hatte der erste Kongreß auch nur eine geringe Teilnehmerzahl aufzuzeichnen, so stimmte man doch in allen Punkten überein und wurde der Grundstein gelegt zu einem Bau, über dessen Bedeutung wir fortlaufend berichten werden.

Eingehende Besprechungen werden in der nächsten Nummer erscheinen.

Der geschäftsführende Ausschuß.

In Vertretung:
Elli Tuchtfeldt.

Psychometrisches.

(Dem Progr. Thiefer entnommen von Dr. G. v. L.)

Ein Mr. Pleginald B. Span in Prescott, Arizona, hat sich seit mehreren Jahren mit der Untersuchung psychischer Erscheinungen abgegeben, wie sie der

Spiritualismus lehrt. Dabei hat er entdeckt, daß er über eine ziemlich große Kraft für Mediumität verfügt. Drei Jahre lang hat er sich als Schreibmedium geübt und vieles erhalten, was angeblich von höheren Intelligenzen herrührte; aber ebenso wurde seine Hand von noch lebenden Erdenbewohnern kontrolliert mit denen er in großer Sympathie stand. Diese schrieben durch seine Hand, während sie selbst im Schlafe waren. Vor etwa einem Jahre kam er einmal darauf zu fragen, ihm den Namen seiner „Zwillings-Seele“ zu nennen. (Mr. Span war nämlich überzeugt, daß — was auch Swedenborg und A. J. Davis behauptete — jede männliche Seele eine ihm zukommende weibliche Seele habe, die zusammen erst ein Ganzes bilden). — Es erfolgte die Antwort, daß seine ihm zukommende „Zwillings-Seele“ noch lebe und sich in England befinde (der Name wurde genannt).

„Später fand ich (so sagt Mr. Span), daß in der That eine solche Dame in England existierte. Erfüllt von der Idee, daß wenn ich den vollen Namen auf ein Stück Papier schreiben und dieses eingewickelt einem psychometrisch-sensitiven Medium geben würde, dieses ebenso beeindruckt werden könnte, als wenn man ihr einen Handschuh, Messer, Uhr oder sonst einen Gegenstand reichen würde, um dessen Charakter und zuweilen Vergangenes und Zukünftiges desselben zu erfahren.

„Vor einem Jahre besuchte ich Oxford in England, wo ich dieses Experiment zuerst vornahm. Ich wählte dazu eine Dame, die mir sensitiv erschien, und nichts von psychischen Erscheinungen psychometrischer Art kannte. Ohne ihr die Sache näher zu erklären, überreichte ich ihr das zusammengefaltete Papierstreifen mit dem daraufgeschriebenen Namen der betreffenden Lady. Nach etwa 3 Minuten sagte sie:

„Ich habe ein merkwürdiges Gefühl in meinem Arm. Mir ist, als ob ich die Elektrode einer elektrischen Maschine in der Hand habe. Was haben Sie in das Papier gethan?“

„Das Gefühl wurde so stark, daß Hand und Arm das Gefühl von Einschlafen bekam. Ich ersuchte sie dann das Papierstückchen an die Stirne zu halten und die Augen zu schließen. Nicht lange darauf sagte sie, daß sie ein Bild sehe, eine herrlich beleuchtete Landschaft mit einem See, und im Vordergrund ein Haus. Es schwindet nun, und ich sehe nun einen Kirchhof und darauf eine Dame in tiefer Trauer, die sich über ein Grab beugt und einen Kranz darauf legt.

„Während mehrerer darauf folgenden Abenden wiederholte ich dasselbe Experiment zwischen 10 und 11 Uhr. Und jedesmal sah sie andere Landschaften, aber stets dabei dieselbe Dame, die sie das erstemal gesehen. Die Dame wurde ganz genau und als eine große Schönheit beschrieben; ebenso waren die landschaftlichen Szenen klar und lebensfrisch beschrieben worden. Ohne der Sensitiven etwas zu sagen gab ich ihr zweimal einen unbeschriebenen, aber auf dieselbe Art zusammengefalteten Papierstreifen, einmal sogar mit einem andern Namen beschrieben. Stets konnte sie dann nichts sehen. Nur Papierstreifen mit dem betreffenden Namen beschrieben affizierten ihre Sehorgane.

Zwei Wochen nach diesen Experimenten verließ ich Oxford. Kurze Zeit darauf kam ich wieder nach Oxford und hat dieselbe Dame meine Experimente mit ihr fortsetzen zu dürfen. Dies geschah vor einigen Abenden. Nach etwa 10 Minuten stellten sich dieselben elektrischen Gefühle ein, wie das erste mal, und nachdem sie das Papier-Billet an die Stirne gehalten, erschien ihr eine

Mondscheinlandschaft mit einem großen Schiffe auf dem Ozean, ruhig dahin fahrend. Am folgenden Abend gegen 10 Uhr konnte sie nichts erblicken, obgleich sie den Versuch zweimal machte. Eine Stunde darauf stellte ich denselben Versuch an. Diesmal war das elektrische Gefühl sehr stark und die Sensitive erblickte das Innere einer Kirche mit altmodischen Bestühlen, aus Eichenholz geschnitz; und meine Person sah sie nun an schwarzbehangenen Bestühlen entlang schreiten, mit einer Dame Arm in Arm, die meine Braut zu sein schien.

Die Sensitive ist eine verheiratete Dame, die durchaus redlich und wahrheitsliebend ist, nicht an Einbildung leidet und sich absolut keinen Grund für diese Visionen geben kann.“

Es sei noch erwähnt, daß Mr. Span dieses Experiment mit verschiedenen Damen, an verschiedenen Orten Englands gemacht habe, die verschiedentlich affiziert waren, wenn sie das zusammengefaltete Papier in der Hand hatten. Eine Dame verfiel in hysterische Krämpfe und wurde ohnmächtig; eine Andere wurde kataleptisch und blieb so, bis man ihr das Billet wieder aus der Hand nahm, und beschrieb dann ihren Zustand, als ob sie von einer erdrückenden fremden Kraft in Bann genommen sei.

Mr. Span kann sich das nicht erklären, wie ein einfaches mit einem Namen beschriebenes Papier solche Erscheinungen veranlassen kann, und bittet um eine erklärende Theorie. Ich bin aber überzeugt, daß er dies inzwischen von Kennern der psychologischen Gesetze oder durch hohe Geister beeinflusste Medien erhalten haben wird. — Uebrigens hat der große psychometrische Forscher Prof. Danton behauptet, daß noch ein weites Feld zwischen dem bekannten Materiellen und Spirituellen liegt, das Reichenbach und Buchanor zuerst als Pionier betraten. Es handelt sich darum vorerst durch Experimente möglichst viele Thatsachen zu erlangen. Es muß der Grundsatz festgehalten werden: „Erst Thatsachen gesammelt und dann eine Theorie dazu gesucht.“ — Je höher wir kommen, desto mehr erweitert sich der Cirkel des Unbekannten.

Psycho-physiognomische Untersuchung von Carl Huter.

D., den 11. Mai 1901.

Herr Herm s.

Physiognomische Beurteilung.

Lebensnaturell.
 Mittelmäßige Konstitution.
 Schnelle Auffassungsgabe.
 Gutes Auge, scharf im Sehen.
 Liebe für Gesang.
 Feines musikalisches Gehör.
 Interesse für Fortschritt.
 Fürsorge für die Angehörigen,
 Große Freundschaftsliebe.
 Gute Lebenskraft auch
 Kräftige, sinnliche Liebeskraft.
 Noblese der Gesinnung.
 Liebe für Grundbesitz.